

Über den langen Weg der Toten in den Walliser Bergen

ZUG Gibt es ein Leben nach dem Tod? «Winna» liefert neuen Input, darüber nachzudenken. Der Film läuft am Dienstag im Open-Air-Kino am See.

Sie kommen zwischen Mitternacht und ein Uhr, wandeln in Scharen über Feld und Stein, durch Dörfer und über Berge, um ihre Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Und spätestens vor Tagesanbruch entschwinden sie im Nichts – oder in den eisigen Spalten des Aletschgletschers, wo sie zum Büssen verdammt sind, bevor sie heim ins Licht können.

Die «armen Seelen» sind unter uns. Nicht nur aber erscheinen sie in grosser Gruppe als sogenannter Gratzug, sondern sie kündigen sich auch an per Klopfzeichen, durch Schritte, als Lichtschein, sie bewegen Gegenstände, schalten Lampen ein oder zeigen sich sogar – in voller Gestalt oder nur schemenhaft.

Grenzerfahrungen mit Verstorbenen

In den Schweizer Bergregionen ist die Sagenwelt besonders lebendig und vielfältig. Die Walliser Filmemacherin Fabienne Mathier hat sich in ihrer Heimat auf die Spuren der Toten gemacht. Für

«Winna – Weg der Seelen» hat sie Menschen getroffen, die sich mit den Legenden um die wandelnden Verstorbenen beschäftigen, die wissen, wo die gespenstischen Gratzüge sich bewegen. Und vor allem hat sie Menschen getroffen, die mit den «armen Seelen» in Kontakt gekommen sind. Sie erzählen von übersinnlichen Grenzerfahrungen mit Toten. Sei es, dass ein lieber Ver-



Im Grossen Aletschgletscher müssen viele arme Seelen büssen (Szene aus dem Film).

PD

Die armen Seelen sind unter uns.

wanderter sich im Moment dessen Todes durch ein Zeichen bemerkbar gemacht hat. Sei es, dass ein Verstorbener sie noch immer regelmässig besucht oder die posthume Anwesenheit eines Toten für Angst und schlaflose Nächte sorgt. Manche wissen von Leuten zu erzählen, die gar den Gratzug mit eigenen Augen gesehen haben.

Die Geschichten der Porträtierten sind so unheimlich, gruselig wie berührend und schön zugleich. Die Erzählungen der Personen lassen einen erneut darüber nachdenken, ob es zwischen Himmel und Erde nicht doch etwa Dinge gibt, für die niemand eine greifbare Erklärung findet. Was wir schnell als Aberglaube und Humbug abtun, erscheint durch die Schilderungen in Mathiers Film wie in einem neuen Licht. Völlig unkommentiert lässt die Regisseurin die Menschen ihre Geschichte erzählen, lässt ihnen Zeit, die passenden Worte zu finden. Dadurch ist eine rührende und gleichsam spannende Dokumentation entstanden, die seitens der Filmemacherin völlig wertfrei bleibt, wodurch dem Zuschauer der grösstmögliche Raum bleibt, sich ein eigenes Bild davon zu machen, was denn nun glaubhaft erscheint und was nicht.

Audiovisuell unterstrichen wird «Winna» mit stimmungsvollen Landschaftsbildern aus den Walliser Bergen und überaus effektvollen Klangfarben. Die

Protagonistinnen und Protagonisten unterschiedlichen Alters reden teils im urigsten Walliserdeutsch ihres jeweiligen Heimatdorfes, weshalb sämtliche gesprochenen Passagen untertitelt sind.

Regisseurin ist anwesend

Im Winter 2014/15 lief der Film in den Walliser Kinos, ab Februar 2015 in der restlichen Deutschschweiz. Im Kino Capitol in Brig war «Winna» der erfolgreichste aller 2014 gezeigten Filme überhaupt.

Die Regisseurin Fabienne Mathier (39) stammt aus der Walliser Gemeinde Salgesch. Ursprünglich zur Psychologin und Psychotherapeutin ausgebildet, schulte sie sich in Theaterpädagogik an der Theaterwerkstatt Heidelberg. Später wurde sie Regieassistentin. Seit 2011 ist Mathier Regisseurin in Zürich und seit 2013 Filmproduzentin. «Winna – Weg der Seelen» ist ihr erster Langfilm.

Am kommenden Dienstag um 21.30 Uhr läuft der Film im Open-Air-Kino am See in Zug. Die Regisseurin wird bei der Vorführung anwesend sein und nach Ende des Films für Fragen des Publikums zur Verfügung stehen.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

HINWEIS

«Winna – Weg der Seelen» im Open-Air-Kino Zug am Dienstag, 21. Juli, um 21.30 Uhr.